

Shortland, Anja; Wittenberg, Erich

**Article**

## Piraterie ist nicht nur für die Somalier ein gutes Geschäft: Sieben Fragen an Anja Shortland

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Shortland, Anja; Wittenberg, Erich (2010) : Piraterie ist nicht nur für die Somalier ein gutes Geschäft: Sieben Fragen an Anja Shortland, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 29, pp. 7-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151988>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Sieben Fragen an Anja Shortland

### „Piraterie ist nicht nur für die Somalier ein gutes Geschäft“



**Frau Dr. Shortland, die Piraterie am Horn von Afrika hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Wie groß ist der wirtschaftliche Schaden, der dadurch verursacht wird?**

Natürlich erleiden die Schiffseigner wirtschaftliche Schäden, andererseits profitieren zum Beispiel die Werften, die die Reparaturen durchführen, die Sicherheitskräfte, die Versicherungen und natürlich die Somalier. Abgesehen von den Militäreinsätzen fließen von den Kosten, die die Piraterie verursacht, nur 20 Prozent nach Somalia. Der Rest bleibt in unserem Wirtschaftskreislauf.

**Wie groß ist der Profit der Piraten?**

Die Lösegelder bewegen sich wahrscheinlich in einem Rahmen von einer bis fünf Millionen US-Dollar pro Schiff. Das ist meist nur ein kleiner Bruchteil des Werts der Schiffsladung. Die Piraten verfügen nicht über die Infrastruktur, um die Ladung eines Frachters zu löschen.

**Liegen die Ursachen des Problems ausschließlich in der wirtschaftlichen Not der Somalier?**

Nein, es gibt auch andere arme Länder an den Küsten Afrikas. Das Problem liegt im Zusammenbruch der staatlichen Autorität in Somalia. In einem Rechtsstaat kann man nicht einfach gekaperte Schiffe über Monate vor der Küste verankern, während Lösegelder verhandelt werden.

**Was bewirken die Marineeinsätze vor der Küste von Somalia?**

Die Piraten investieren ihre Gewinne immer wieder in ihr Geschäft. Wenn die Marine eine Kaperung verhindert, können die Piraten ihre Flotte nicht erweitern. Ein Marineeinsatz kann also das Problem eindämmen. Andererseits sind die Einsätze nicht besonders abschreckend, denn die Piraten warten am Transitkorridor weiterhin auf Beute. Seitdem jedoch die Marine im Golf von Aden und im Transitkorridor die Sicherheit verbessert hat, sind deutlich mehr Piraten im Somalibecken unterwegs. Die Ressourcen, die man bräuchte, um das gesamte Seegebiet zu kontrollieren, wären aber nicht zu rechtfertigen.

**Wo liegen die größten Hindernisse bei der Bekämpfung der Piraten?**

Ein großes Problem ist, dass die Piraterie nicht nur für die Somalier ein gutes Geschäft ist. Die Versicherer machen gute Gewinne und verlangen deshalb von den Schiffseignern keine Sicherheitsvorkehrungen, die Kaperungen schwieriger machen würden. Man darf nicht erwarten, dass die Versicherungen an dem Ast sägen, der Ihnen diesen Versicherungsmarkt möglich macht.

**Sollten die Militäreinsätze ausgeweitet werden?**

Die Militäreinsätze wären effektiver, wenn die Besatzungen den Piraten mehr Widerstand entgegensetzten und die Marine etwas mehr Zeit hätte, am Ort des Geschehens einzutreffen. Das Problem dabei ist, dass es nicht im Interesse der Besatzungen ist, das Schiff zu verteidigen, weil Piraten gefügige Geiseln besser behandeln. Eine Ausweitung der Militäreinsätze stünde jedoch in keinem Verhältnis zu den Kosten, die die Piraterie in Somalia verursacht.

**Welche Optionen hat die internationale Staatengemeinschaft noch?**

Die internationale Raubfischerei und die organisierte Entsorgung von Giftmüll vor der Küste Somalias hat den Küstenbewohnern ihre Lebensgrundlage entzogen. Daher glaube ich, dass Somalia eine Küstenwache braucht, die das Land vor diesen Eindringlingen schützt. Im Gegenzug könnte sie die internationale Seefahrt vor Piraterie schützen, denn eine somalische Küstenwache könnte die Piraten bis in ihre Heimathäfen verfolgen. Die internationale Staatengemeinschaft müsste jedoch für die Kosten aufkommen, um sich die Loyalität einer solchen Küstenwache zu sichern. Auch den Haushalten, die jetzt von der Piraterie leben, müssten alternative Arbeitsplätze geschaffen werden, zum Beispiel in der Herstellung von Fischprodukten.

» Eine Ausweitung der Militäreinsätze stünde in keinem Verhältnis zu den Kosten, die die Piraterie verursacht. «

Dr. Anja Shortland,  
Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin,  
Abteilung Weltwirtschaft  
am DIW Berlin und  
Senior Lecturer in  
Economics and Finance,  
Brunel University, London

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige  
Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Alexander Eickelpasch

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.